

Schönburgschen Neceßherrschaften

nebst den Ephorien

Annaberg, Marienberg & Frauenstein

als dreizehnte (letzte) Abtheilung

Kirchen-^{der} Galerie

Sachsen.

Tief. 32.

Königswalde*),

ein Pfarrkirchdorf, welches schon im 13ten Jahrhundert von Kohlenbrennern gegründet worden sein **) und seinen Namen davon erhalten haben soll, daß zu jener Zeit die hiesige Gegend, ein Theil des Miriquidi ***) dem Könige von Böhmen gehörte, liegt in einem tiefen anmuthigen Thale, welches die Pöhla in nördlicher Richtung durchfließt, 1 St. südöstlich von der Ephoralstadt Annaberg, 1 St. östlich von Buchholz, eben so weit nordwestlich von Töhlstadt, und nur $\frac{1}{2}$ St. nördlich von der böhmischen Grenze.

Gegen Norden durch den Pöhlberg geschützt, hat es eine mildere Lage, als die meisten Nachbarorte, weshalb auch hier der Obstbau recht gut gedeiht, und mit vielem Fleiß gepflegt wird. Indem die vielen Obstgärten und Nutzholzplantagen zu schönen Baumgruppen zwischen den größtentheils freundlich aussehenden Häusern sich gestalten, gewährt der Ort, besonders vom Pöhlberge aus, wo man ihn in seiner ganzen, 1 St. betragenden Ausdehnung überschauen kann, einen malerischen Anblick, der es vergessen läßt, daß man eines der ärmeren obergebirgischen Dörfer vor sich hat. Und doch ist dem nicht anders, was besonders der zu dem Grundbesitz in unangemessenem Verhältnisse stehenden Uebervölkerung zuzuschreiben sein dürfte.

Denn obschon der Ackerbau nicht unbedeutend und nach Beschaffenheit der Lage und des Bodens nicht unergiebig ist, namentlich auch der stark betriebene Flachsbau dem Producenten manchen schönen Gewinn abwirft, und vielen Händen,

die sonst feiern würden, einige Wochen lang Beschäftigung und Verdienst giebt, so gewährt derselbe doch etwa nur dem dritten Theil der Bevölkerung das ganze Jahr hindurch Unterhalt. Da nun hier auch keine Fabriken sich befinden, und außer den für das Bedürfnis des Orts nöthigen Gewerken nur einige Strumpfwirkerei betrieben wird, der Handel ganz unbedeutend, von dem Bergbau aber schon lange keine Rede mehr ist, so ist der größere Theil der männlichen Bevölkerung auf Tagelöhnerlei gewiesen. Auch nährt man sich von Spizenklöppeln, ein kärglicher Erwerb, von dem im Winter manche Familie, in Ermangelung andern Verdienstes, einzig und allein leben muß.

Königswalde wird gemeinhin in die Raths- und Amtsseite getheilt, mit welcher Eintheilung es folgende Bewandtniß hat:

Die größere Hälfte des Dorfs, mit Ausnahme einzelner Häuser *) am rechten Ufer der Pöhla gelegen, die Rathseite genannt, gehörte Anfangs den Grafen von Schlick zu Elbogen und machte einen Theil der dieser Familie zugehörigen bedeutenden Herrschaft aus, kam von dieser an einen von Einsiedel, sodann an einen Thumshirn, der sie 1512 für 3035 Fl. an den Stadtrath zu Annaberg verkaufte, welcher sie noch besitzt (in der Qualität eines Ritterguts mit Ober- und Untergerichten, dergestalt, daß alle Gerichtsverhandlungen am Orte selbst stattfinden) und als Grundherr der Kirche auch das Collaturrecht über das Pfarramt und die beiden Schulstellen ausübt, und die weltliche Kirchen- und Schulinspektion hat.

Die kleinere, größtentheils am linken Ufer der Pöhla gelegene Hälfte des Dorfs, die Amtsseite, war Anfangs im Besitze der Herren von Schönburg auf Hessestein in Böhmen, bis Fris von Schönburg am Tage Fabian Sebastian (20. Jan.) 1413 sie mit Schlettau und den dazu gehörigen Dörfern Waltersdorf, Granzahl, Sehma und Sunnersdorf (vergl. Kirchen-Gal. Tief. 23.) gegen mehrere näher gelegene Ortschaften (Rezig oder Reizenhayn und soviel als den Klöstern in den Dörfern zu der Sagung und Raßchung von Böhmen gehörig gewesen) und eine Zugabe von 840 so. guter böhmischer Groschen an den Abt und das Cisterzienserkloster zu Grünhayn vertauschte. Da nun die Besitzungen

*) Nach Nachrichten, welche der 1836 hier verstorbene Cantor Schreiber gesammelt und im Manuscript hinterlassen hat, bearbeitet.

**) In der angezogenen Nachricht heißt es: Die ersten Anbauer sind wahrscheinlich Kohlenbrenner, und nachher, als der Wald, wo Annaberg steht, das Hungerland oder die wilde Ecke genannt, etwas ausgerottet wurde und der Bergbau aufgekommen war, Bergleute gewesen. Ihren Nachkommen wurde nach der Zeit Raum und Gehölze zur Nothdurft der Viehtrift überlassen, woraus dann die Hufen der Begüterten entstanden sind.

***) Zu jener Zeit, heißt es in der angezogen. Nachricht, als Kaiser Karl IV. den Sachsen zum Verdruf das Markgrasthum Meissen dem König Wratisslaus von Böhmen überlassen, hat man vielleicht gesagt: Der Wald ist nicht Markgräflisch, er ist Königs Wald.

*) Die Grenze zwischen der Raths- und Amtsseite wird nicht durchgängig von der Pöhla, sondern theilweise durch einen kleinen Dorfbach gebildet.